Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 30 (1973)

Heft: 6

Artikel: Das "Doppel" im Tennis

Autor: Meier, Marcel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-994839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das «Doppel» im Tennis

Bild und Text: Marcel Meier, Magglingen

Das Spiel zwei gegen zwei hat seine Besonderheiten bezüglich Technik und Taktik. Hauptunterschied zum Einzel: Das Doppel ist ein Mannschaftsspiel.

Partnerschaft und Teamwork

Zuallererst muss der richtige Partner gefunden werden. Obwohl Spieler, die viel und gern Doppel spielen, relativ gut mit jedem Partner zusammenspielen können, ist es trotzdem wichtig, *den* Partner zu wählen, der fähig ist, das eigene Spiel so zu ergänzen, dass die gesamte Spielkonzeption sich zu einem harmonischen Ganzen abrundet. Oft liegt die Aufgabe im Doppel darin, den Punkt so vorzubereiten, dass der Partner den siegbringenden Schlag anbringen kann.
Wie findet man den richtigen Partner?
Man darf in erster Linie nicht darauf achten, dass sich sein Stil mit dem eigenen deckt, viel wichtiger ist es, dass beide Spieler vom Temperament und vom Charakter her gut zusammenharmonieren. Ein Spieler, der schimpft und vorwurfsvolle Blicke wirft, mit dem Schläger herumfuchtelt, wenn sein Gefährte einen «sicheren» Ball verschlagen hat, ist ein schlechter Partner. Grundsätzlich gibt es verschiedene Partner: Der eine will die führende Rolle im Doppel spielen, ein anderer lässt sich führen; der eine hat gute Reflexe und kann daher am Netz gut abschliessen, «wildert» auch im rechten Moment (spring am Netz in die Flugbahn des Balles), der andere kann von hinten gut aufbauen; der eine spielt fehlerlos über Kopf (Schmetterbälle), der andere ist weniger sicher. Das alles muss bei der Partnerwahl berücksichtigt werden, denn wichtig ist, dass sich die beiden möglichst nahtlos ergänzen. Vor allem ist darauf zu achten, dass der Partner die im Doppel wichtigsten Schläge beherrscht: Aufschlag, Return, erster Flugball und Schmetterball.

Man darf nie vergessen:

Aufschlag und Rückschlag machen im Doppel 50 Prozent aller Schläge aus. Flugball und Schmetterball weitere 35 Prozent!

Die wichtigsten Faktoren im Doppel

1. Angriffsspiel
2. Antizipation
3. Teamwork

1. Angriffsspiel

Angriffsspiel heisst, in jeder Situation schneller die Netzposition zu erreichen als der Gegner. Es ist dies die Grundvoraussetzung für den Erfolg im Doppel. Daraus ist deutlich ersichtlich, dass im Doppel die Grundschläge eine untergeordnete Rolle spielen.

2. Antizipation

Dabei handelt es sich um die Eigenschaft, die Spielzüge des Gegners zu ahnen und einzuschätzen. (Wohin schlägt er, welchen Schlag verwendet er dazu?) Das Doppel verlangt schnellere Reaktionen als das Einzel. Antizipation ist kein Zufall, sondern das Resultat langen Uebens sowie der Kenntnis, wie man den Platz richtig decken muss. Im Doppel muss man auch den Mut haben und auch bereit sein, das Risiko der Entscheidung zu übernehmen.

3. Teamwork

Diese Eigenschaft wird im Einzel nicht benötigt. Die Zusammenarbeit im Doppel verlangt vom Spieler moralische Disziplin. Man muss beispielsweise nicht nur seine eigenen Fehler «verdauen» können, sondern auch diejenigen seines Partners, was viel schwieriger ist.
Das individuelle Streben muss sich dem Teamwork unterordnen. Die beiden Spieler müssen sich spielerisch gut kennen und stets versuchen, sich möglichst gut zu ergänzen.

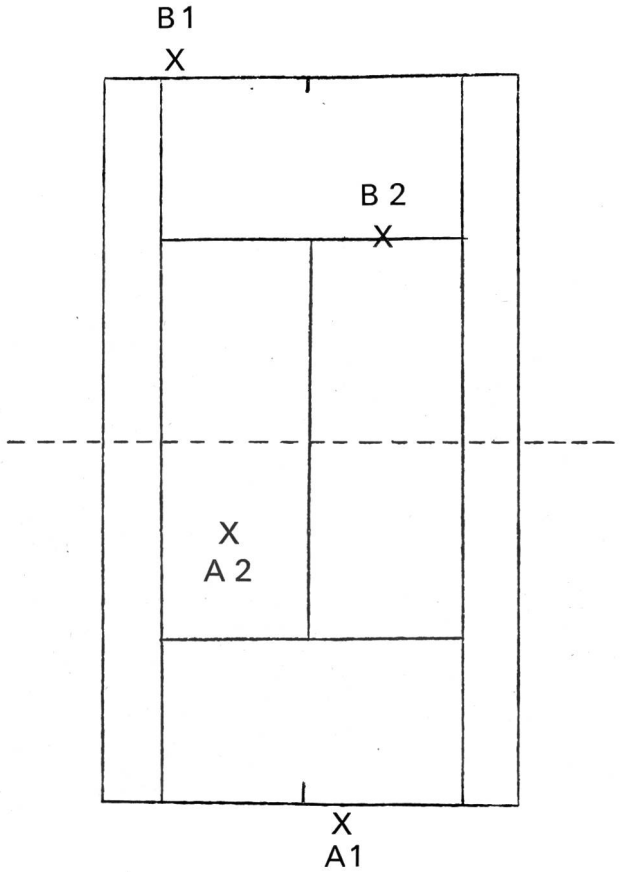
In dieser Aufnahme kommt das aufmerksame Zusammenwirken der beiden Partner sehr gut zum Ausdruck. Der Australier Roy Emerson nimmt einen hohen Vorhandflugball: sein Landsmann Rod Laver beobachtet die Aktion seines Partners aufmerksam und läuft in Stellung.

Die klassische Aufstellung im Doppel

Der Aufschläger (A 1) steht relativ nahe beim Mittelzeichen. Er serviert 70 bis 80 Prozent seiner Aufschläge auf die Rückhandseite des Gegners, also in die Mitte. Nach dem Aufschlag läuft er schräg-rechts nach vorne zum Netz, um den Return des Gegners abfangen zu können.

Der Partner des Aufschlägers (A 2) steht genau in der Mitte des Aufschlagfeldes. Er beobachtet scharf die Schulterachse seines Gegners (Rückschläger). Dreht sie sich nach links, weiss der Partner, dass der Aufschlag auf die Rückhandseite kommt. In diesem Fall kann er den Korridor (gebildet durch die Seitenlinien Einzel und Doppel) ausser acht lassen und sich ganz auf die Bälle durch die Mitte konzentrieren. Steht er in der Mitte des Aufschlagfeldes und nicht näher am Netz, ist es bedeutend schwieriger, ihn zu überlobben.

Zeichnung 1



A 1 = Aufschläger
A 2 = Partner des Aufschlägers
B 1 = Rückschläger
B 2 = Partner des Rückschlägers

Steht er zu nahe am Netz, kann er einen Ball, der ihm direkt auf den Körper geknallt wird (Durchschuss) schlecht abnehmen (meist gerät man dabei in Rücklage). Steht er etwas weiter zurück, kann er in einen solchen Ball hineingehen, weil er etwas mehr Zeit zum Reagieren hat.

Der Rückschläger (B 1) steht in der Winkelhalbierenden der möglichen Aufschläge. Sein normaler Return ist der Crossball. Erhält er den Aufschlagball weit in die Vorhandecke, kann er ihn long-line in den Korridor spielen. Hie und da kommt man auch mit einem langen Lob in die Mitte zum Erfolg. Für den Angreifer (Aufschläger) ist ein Lob contre pied, weil er ja ans Netz vorläuft. Der Rückschläger rückt mit dem Return ebenfalls zum Netz vor.

Der Partner des Rückschlägers (B 2) steht auf der Mittellinie in Bereitschaftsstellung.

Wichtig im Doppel sind also:

— Plazierter und sicherer Aufschlag
— Schnelles Vorgehen ans Netz
— Gute Flugbälle
— Variierte Lobs (geschnitten und überzogen)
— Sicheres Ueber-Kopf-Spiel

Von links nach rechts serviert der Aufschläger zu 70 bis 80 Prozent auf die Rückhandseite des Gegners (Reihenbild).

Betrachten wir die einzelnen Schläge im einzelnen

Im Vergleich mit dem Einzel ist die Zusammensetzung und die Art der Schläge im Doppel sehr unterschiedlich. Im Einzel sollte der Ball mindestens einen halben bis einen ganzen Meter über die Netzkantenhöhe gespielt werden; beim Doppel hingegen muss man danach trachten, den Ball möglichst tief zu halten. Der amerikanische Tennisexperte für das Doppelspiel, Bill Talbert, hat eine Statistik über die Schläge im Doppel gemacht. Hier einige seiner Daten:

1. Aufschlag	23 Prozent
2. Aufschlag	7 Prozent
Return	21 Prozent
Volley	24 Prozent
Smash	9 Prozent
Lob	7 Prozent
andere Schläge	9 Prozent

Ueber die Wirkung der einzelnen Schläge im Doppel gibt es eine andere Statistik, die besagt, wie viele Punkte im Doppel mit den einzelnen Schlägen gemacht werden:

1. Aufschlag	18 Prozent
2. Aufschlag	1 Prozent
Return	12 Prozent
Volley	41 Prozent
Smash	14 Prozent
Lob	2 Prozent
andere Schläge	12 Prozent

(Beide Tabellen gelten für das Spiel von Spitzenspielern.)

Aufschlag

Alle guten Spieler wissen, dass ein verlorener Aufschlag im Doppel fast immer einem Satz- bzw. Matchverlust gleichkommt. Viele junge Spieler sind der Meinung, man müsse mit dem Aufschlag gleich einen Punkt erzielen. Es ist dies ein grosser Irrtum. Das Hauptziel des Aufschlages im Doppel liegt darin,

a) den Returner zu einem Fehler zu zwingen
b) selbst so schnell wie möglich die günstigste Stellung am Netz zu erreichen (siehe Bild auf der Titelseite).

Reihenbild ▶

Erklärung: Aufschläger A 1, Partner des Aufschlägers A 2
Rückschläger B 1, Partner des Rückschlägers B 2

1. Klassische Aufstellung der Spieler beim Aufschlag von links nach rechts. A 1 steht etwa 2 m links des Mittelzeichens. Dadurch ist es ihm möglich, den Ball scharf cross zu spielen. A 2 steht genau in der Mitte seines Aufschlagfeldes. B 1 steht in der Winkelhalbierenden der möglichen Aufschläge in Vorbereitungsstellung, B 2 auf der Aufschlaglinie in der Mitte zwischen Mittel- und Einzelseitenlinie.

2. A 1 hat serviert und startet Richtung Netz dem Ball nach. A 2 beobachtet scharf den Rückschläger, der in eine Grätschstellung federt.

3. B 1 hat den Ball ausgemacht und dreht sich für den Rückschlag. B 2 beobachtet die Absicht seines Partners.

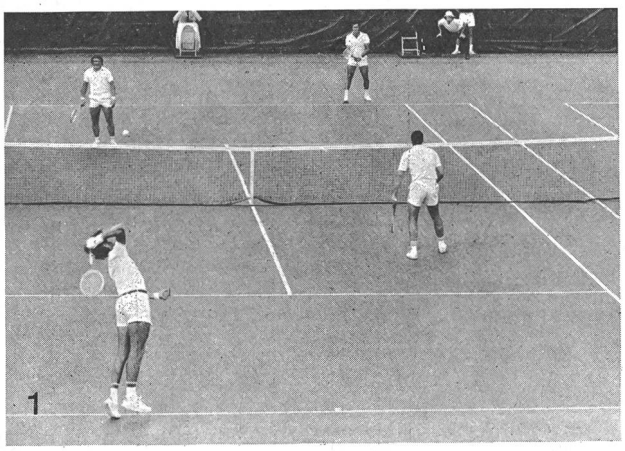
4. Obwohl B 1 Linkshänder ist, den Ball also Vorhand erhält, tendiert A 2 zur Platzmitte. Er spekuliert auf einen Crossreturn.

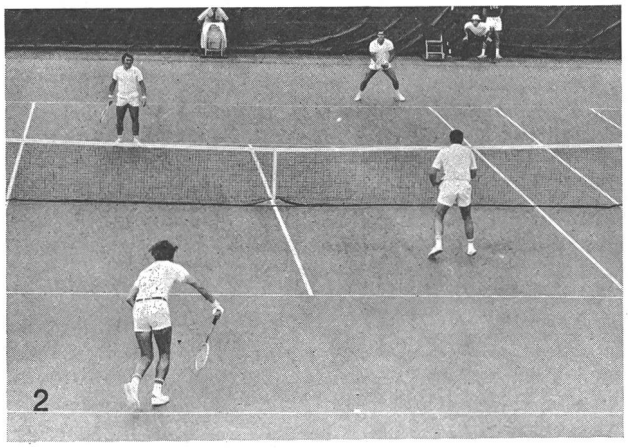
5. B 1 spielt tatsächlich einen überzogenen Crossball. Das aufschlagende Team deckt aber den Platz optimal. A 1 hat den Lauf mit einer leichten Grätschstellung kurz abgestoppt, sein Partner hat sich noch mehr gegen die Mitte verschoben.

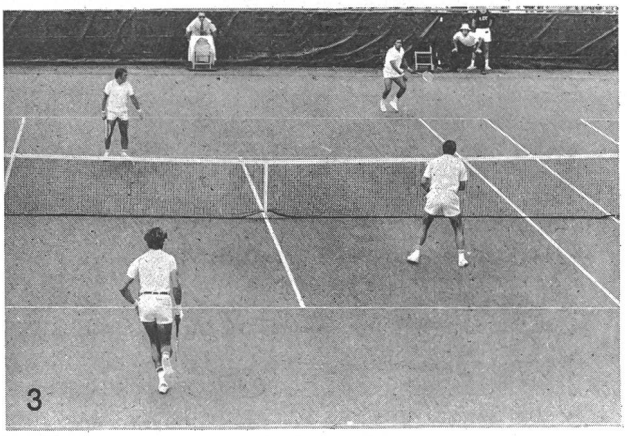
6. A 2 kann den Rückschlag von B 1 in der Mitte erlaufen. B 2 ahnt die Absicht und befindet sich in einer federnden Erwartungsstellung.

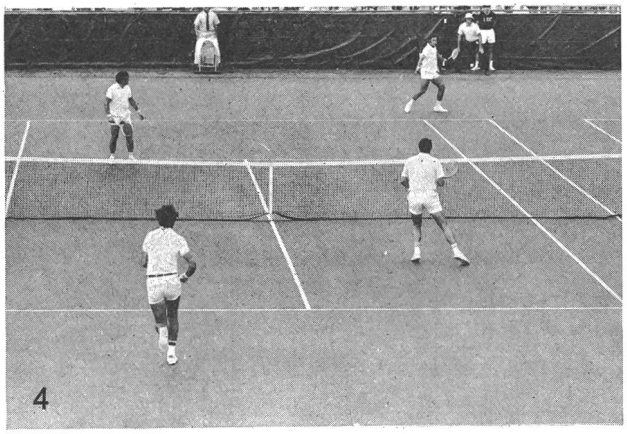
7. A 2 spielt den Ball scharf nach rechts hinaus und folgt seiner Interventions-Richtung. A 1 hat bereits den Schläger zurückgenommen, um den Ball auf der Rückhandseite zu nehmen, falls ihn sein Partner nicht erwischt.

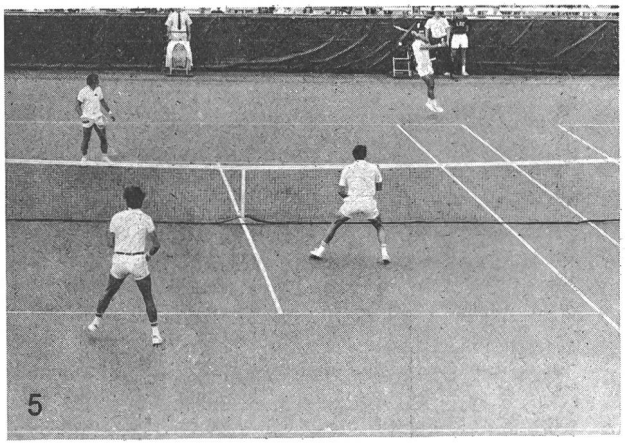
8. B 2 versucht den gut plazierten Ball noch zu erreichen. Da A 2 sich nun auf der linken Plätzhälfte befindet, muss der zurückgestaffelte Spieler (A 1) nach rechts wechseln. Diese Tendenz, die andere Platzhälfte zu decken, ist an der Körperstellung von A 1 zu erkennen.
A 2 hat entweder ein sehr gutes Antizipationsvermögen oder aber «richtig» spekuliert. In diesem Fall wäre ein Long-line-Ball oder ein gerader Lob B 1 besser gewesen.

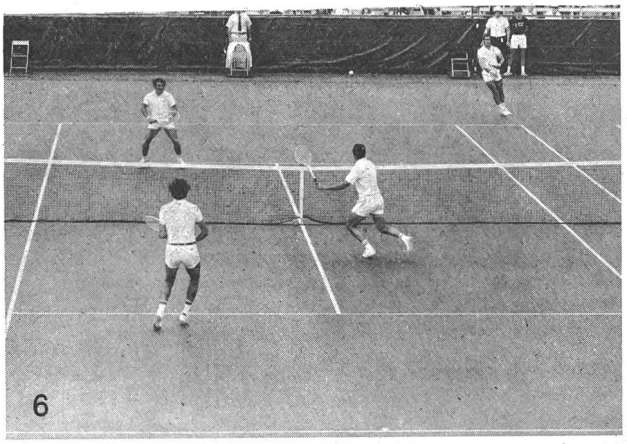


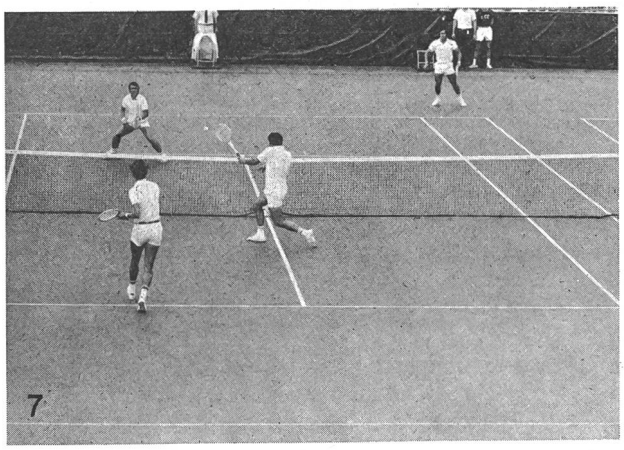


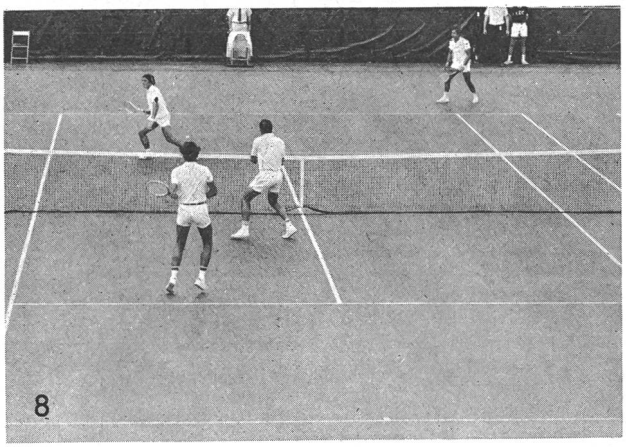












Aus: World Tennis, (1972)

Der beste Aufschlag im Doppel ist der Twist (Bewegung geht beim Rechtshänder von links nach rechts). Dieser Ball fliegt relativ langsam, springt aber schnell weg, ferner hat man gute Kontrolle und Sicherheit. Den ersten Aufschlag muss man also auf Sicherheit spielen.

Mindestens 80 bis 90 Prozent der ersten Aufschläge müssen ins Feld

Psychologische Wirkung: Der Returner ist beim ersten Aufschlag unruhiger als beim zweiten. Untersuchungen haben ergeben, dass nach den ersten guten Aufschlägen bis 18 Prozent der Punkte gewonnen werden, nach dem zweiten nur 1 Prozent. Man darf schon hie und da schärfere Aufschläge spielen, als Ueberraschung im richtigen Moment und mit Vorteil in die Vorhandecken. Man darf dabei aber nie vergessen, dass ein scharfer Aufschlag so schnell ist, dass der Server zu wenig Zeit hat, in eine günstige Netzposition zu gelangen.

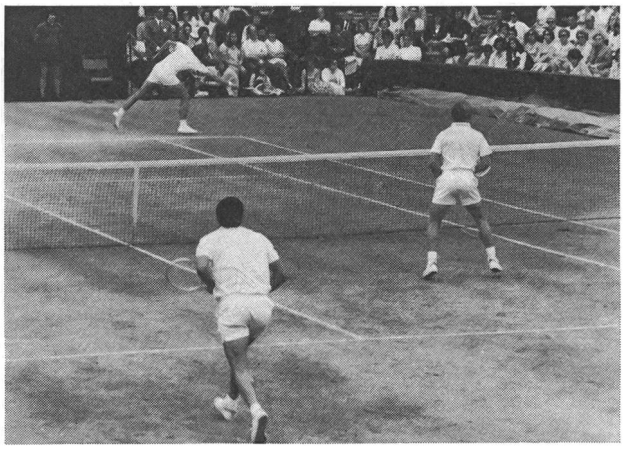
Wohin soll der erste Aufschlag im Doppel gespielt werden?

Das beste Ziel für den Aufschlag im Doppel ist des Gegners Backhandecke. Von der rechten Seite deshalb, weil sich für den Gegner keine scharfen Winkel für den Return öffnen und weil für ihn der Long-line-Return praktisch unmöglich ist. Von der linken Seite darum, weil der Gegner weit aus dem Platz gedrängt wird und weil der längere Flug des Balles es dem Server ermöglicht, möglichst nahe ans Netz aufzuschliessen.

Return

Der Return ist der schwierigste Schlag im Doppel. Der retournierende Spieler muss wissen:

a) Die erste Aufgabe besteht darin, den Ball irgendwie übers Netz zurückzubringen. Man darf nie vergessen: Die Hälfte der Punkte nach einem guten Return gewinnt man durch Fehler des Gegners.
b) Man muss so zurückspielen, dass nach dem Return die beste Position am Netz eingenommen werden kann. Man muss also nach dem Return so schnell wie möglich ans Netz vorrücken. Ein guter Spieler sollte ungefähr 80 Prozent der Returns zurückbringen. Einer der besten Doppelspieler, der Australier John Bromwich, hat im Durchschnitt 90 Prozent der Returns zurückgebracht.



Roy Emerson schlug von links nach rechts auf und läuft zum Netz vor. Sein Partner Rod Laver bewegt sich federnd in einer gespannten Bereitschaftsstellung. Er beobachtet konzentriert die Reaktion des Rückschlägers. Der Aufschlag ist derart gut plaziert, dass der Rückschläger den Ball nur noch mit einem langen Ausfallschritt erreichen kann. Der Ball kam wohl noch schwach übers Netz, wurde dort aber eine sichere Beute Lavers.

Die Statistik besagt, dass 20 Prozent von allen Returns Fehler sind und nur 12 Prozent direkte Punkte ergeben. Das bedeutet, dass, wenn nur der Return zurückgebracht werden kann, man dieselben Chancen wie der Gegner hat, den Punkt zu gewinnen. Der beste Return ist der Cross in die Füsse des Gegners. Die Weltklasse spielt 90 Prozent der Returns cross, der Rest verteilt sich auf Lobs, «Durchschüsse» und überraschende Long-line-Bälle.
Der Cross-Return muss so tief gespielt werden, dass der ans Netz laufende Gegner den ersten Volley heben muss.
Wenn der Gegner den ersten Aufschlag nicht ins Feld gebracht hat, muss der Rückschläger ein bis zwei Schritte vorgehen.

Welches sind die besten Returns?

— Weicher Ball in die Füsse des Gegners. Er ist gut kontrollierbar und relativ sicher. Der Gegner kann darauf keine harten Flugbälle spielen, er ist relativ langsam und ermöglicht es, möglichst nahe ans Netz vorzugehen. Nach dem zweiten Aufschlag vergrössert sich die Möglichkeit, ans Netz zu gehen, um das Sechsfache.
— Ueberzogener Schlag, welcher schnell Boden gewinnt und daher in die Füsse des Gegners kommt. Er ist schärfer als der weiche Ball, aber auch riskanter und verlangt eine ausgefeilte und sichere Technik. Allerdings kann man dann nicht so schnell ans Netz vorgehen.
— Direkter Schlag (Drive), cross gespielt. Hier liegt das Ziel darin, entweder einen direkten Punkt zu erzielen oder den Aufschlagenden zu einem Fehler beim ersten Volley zu verleiten. Nach diesem Return muss der Returner aber hinten bleiben und erst nach dem nächsten Schlag vorgehen.
— Lob, meist long-line gespielt. Die Wirkung dieses Lobs ist sehr gross, weil er die Situation auf dem Platz sofort ändert: die Rückschläger kommen in die Offensive, die aufschlagende Partei in die Verteidigung. Grundsätzlich muss der Lob vom Spieler am Netz geholt werden. Wenn der Lob gut gespielt ist (der Gegner kann ihn nicht schmettern), muss das retournierende Paar sofort zum Netz vorgehen, aber nur dann.

Long-line-Returns sind nur als Ueberraschung zu spielen, besonders gegen Paare, die gerne «wildern».

Das Netzspiel

Noch einmal ein wenig Statistik: Von allen Schlägen im Doppel spielt man 33 Prozent am Netz. Gewinnpunkte erzielt man am Netz im Durchschnitt 54 Prozent, von der Grundlinie nur deren 25 Prozent. Wenn wir auf Aufschlag und Return keine Rücksicht nehmen, erhöht sich das Verhältnis auf 4 : 1 zugunsten des Netzspieles.

Was muss man lernen, um gut am Netz spielen zu können?

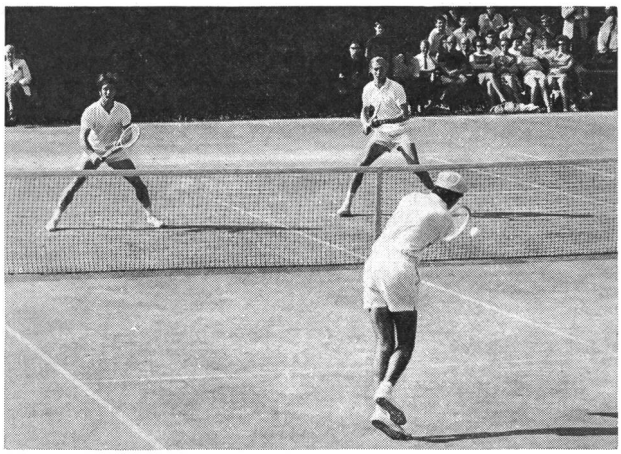
Erste Aufgabe: *Antizipation* (kann man sich durch langes und vielseitiges Training am Netz aneignen);

Zweite Aufgabe: *richtige Position* einnehmen;

Dritte Aufgabe: *Schlagfertigkeit und Platzübersicht* (man muss wissen, wie und wohin der Ball geschlagen werden muss).

Das Reihenbild zeigt die richtige Position im Doppel während des Spieles. Diese Position sollte immer das Ziel sein. Diese «klassische» Position muss man aber manchmal ändern. Hier einige Fälle:

— Wenn man sieht, dass die Gegner einen Lob spielen, muss man sofort ein bis zwei Schritte zurückgehen.



Der Südafrikaner Frew McMillan, mit Kappe, servierte, ging aber erst nach dem Return von Stan Smith ans Netz. Der grosse Amerikaner lief sofort mit seinem Return mit nach vorne. Die beiden Amerikaner, Bob Lutz und Stan Smith, stehen dadurch bereits in ausgezeichneter Netzposition, das heisst sie decken den Platz optimal. Typisch ihre ausgeprägte federnde Bereitschaftsstellung. Der Südafrikaner versucht nun einen weichen, gewinkelten Ball zu spielen.

— Spielt der Gegner einen weichen, kurzen Ball, muss man weiter ans Netz gehen und versuchen, sofort einen Punkt zu erzielen.
— Wenn man in den Ball hineinspringen, also «wildern» will.
— Wenn der Gegner einen scharf gewinkelten Ball spielt, muss man sich zur Seite (des Balles) verschieben.
— Spielt der Gegner einen Drive von hinten, muss man näher zum Netz vorrücken.

Es gibt beim Netzspiel oft Situationen, in der beide Spieler den Ball schlagen könnten. Was tun in solchen Situationen? Hier ein Ratschlag:

— Spielt der Gegner den Ball durch die Mitte, soll ihn der Spieler nehmen, der den Ball mit der Vorhand nehmen kann.
— Bei schnellem Ballwechsel in der Mitte des Platzes am Netz spielt der Partner den Ball, der unmittelbar vorher auch geschlagen hat. Er ist besser im Schlagrhythmus.
— Lobs, die der Gegner über die Mitte des Feldes spielt, schmettert der linke Partner, sofern er Rechtshänder ist.
— Ist die Situation nicht klar, muss man sich rasch verständigen. Oft genügt ein «Lass!».

Wer soll schmettern?

Der Partner, der besser schmettert, sollte auf der linken Seite spielen. Er kann in jeder Position eine grössere Fläche decken. Normalerweise deckt jedoch jeder Spieler seine Seite, das heisst, jeder schmettert die Lobs, die über ihn gespielt werden. Es gibt allerdings drei Ausnahmen:

— Wird der Aufschläger, der zum Netz eilt, überlobbt, muss sein Partner diesen Ball holen.
— Wenn der Lob zu kurz ist, muss ihn der Partner nehmen, der näher beim Ball ist.
— Muss ein Spieler sehr nahe ans Netz gehen und wird mit einem Angriffslob überrascht, muss ihn der etwas zurückgestaffelte Partner übernehmen. Wichtig dabei ist das Verständigen: «Mein!».

Das Netzspiel beginnt mit dem ersten Flugball des Aufschlagenden, kommen doch 90 Prozent aller Returns cross zurück.

Der erste Volley ist der Schlüssel für das erfolgreiche Netzspiel

Normalerweise ist man beim ersten Volley 4—6 Meter vom Netz entfernt. 95 Prozent der ersten Volleys sollte man in die Mitte spielen, denn dadurch können die Gegner keine gewinkelten Bälle spielen (Passierbälle!). Volleys in die Mitte! Wer gut Doppel spielen will, muss sich das immer und immer wieder vor Augen halten.

Das Grundlinienspiel

Wenn Sie gezwungen sind, im Doppel von der Grundlinie zu spielen, haben Sie folgende Möglichkeiten:

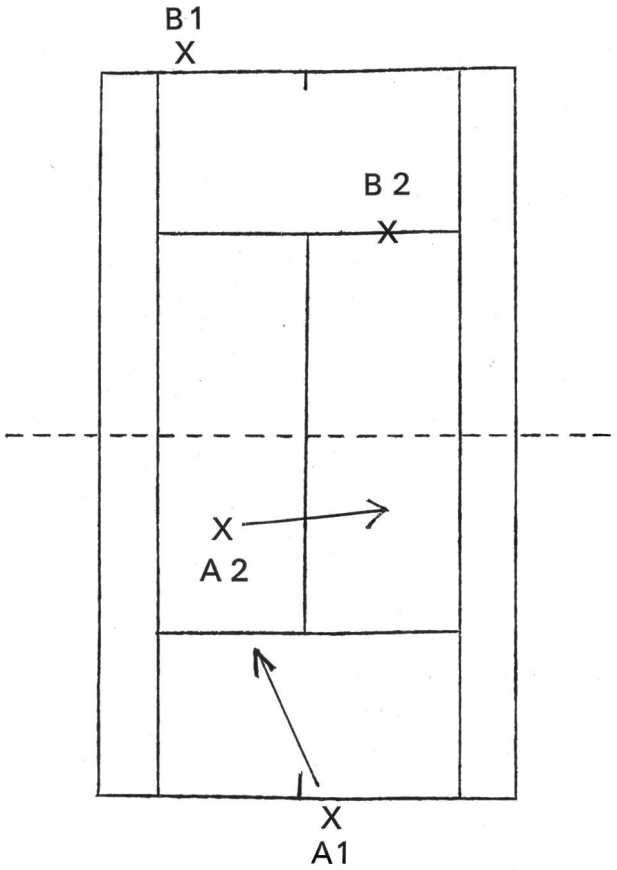
— scharfe Drives niedrig übers Netz in die Mitte
— überzogene, weiche Bälle (Lift) in die Füsse des Gegners
— offensiver Lob über den Gegner, der näher am Netz steht
— hoher, defensiver Lob über die Mitte.

Beim Vorlaufen ans Netz ist man meist zu spät. Wenn möglich, keine Halfvolleys spielen. Das Risiko ist dabei zu gross. Nur per Zufall können Sie damit einen Punkt erzielen. Lassen Sie im Zweifelsfall lieber den Ball zu Boden fallen, und nehmen Sie ihn möglichst früh im Aufstieg. Da Sie dabei meist schon mitten im Platz stehen, versuchen Sie ihn entweder in die Mitte oder direkt auf den Gegner (dann härter) zu spielen.

Weitere taktische Ratschläge

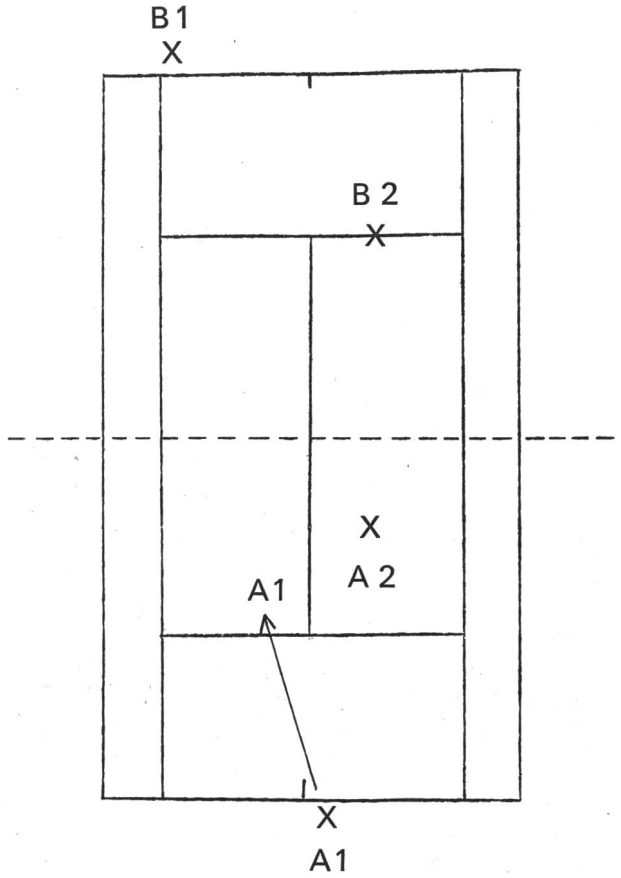
Die Gegner sollten nie Ruhe haben. «Wildern» Sie (Hineinspringen) von Zeit zu Zeit (siehe Zeichnung 2). Lernen Sie, den Gegner zu überraschen. Spielen Sie hie und da den Return scharf der Linie entlang auf den Gegner. Streuen Sie aber auch Lobs ein. Variieren Sie die Returns in die Mitte: einmal weich in die Füsse, einmal scharf auf den Mann, dann wieder mehr cross usw. Verwenden Sie auch plötzlich die Tandemaufstellung (Zeichnung 3).
Variieren Sie auch mit der Bewegung am Netz unmittelbar nach dem Aufschlag Ihres Partners. Einmal machen Sie einen Schritt gegen die Mitte, und «wildern» Sie; ein anderes Mal führen Sie den Schritt aus,

Zeichnung 2



bleiben aber stehen (Täuschung). Dasselbe können Sie dann noch auf «höherer Ebene» praktizieren: Sie führen einen Schritt aus, gehen zurück und springen aber doch hinein. Vorsicht! Bevor Sie «wildern», müssen Sie das bei Ihrem Partner andeuten. Ausnahmen von dieser Regel gibt es beim gemischten Doppel, wo der Mann mehr und unerwartet «wildern» muss.

Zeichnung 3 «Tandem» (Australische Aufstellung)



Das Spiel am Netz verlangt einen klaren und kalten Kopf!

Viele Spieler, die den Punkt schon sicher auf dem Schläger haben, versuchen den Ball zu hart oder zu genau zu plazieren und machen dabei dann dumme Fehler. Wenn Sie nicht wissen, wohin Sie den Ball plazieren sollen, spielen Sie ihn wieder in die Mitte, und warten Sie den Konterschlag des Gegners ab. Bälle, die Sie über der Netzhöhe nehmen können, spielen Sie ohne Ausholbewegung; den Schläger müssen Sie dabei festhalten und schön durchziehen.

Lob im Doppel ist kein defensiver Schlag

Ein Lob kann sehr oft die Situation in einem Doppel wesentlich verändern. Nach einem guten Lob kommt das Paar schlagartig aus der Defensive heraus. Daher: Lobtraining!

Bewachen Sie Ihre Long-line-Seite!

Besonders dann, wenn Ihr Partner einen langen, harten Schlag gespielt hat. Der Gegner kann dann sehr oft nur noch mit einem Long-line-Ball oder einem Lob antworten.

Weitere Regeln in Stichworten

— Der Partner mit dem besseren Aufschlag beginnt mit dem Aufschlag.
— Spielen Sie wenn möglich auf den schwächeren Gegner oder auf den Gegner, der weiter hinten steht.
— Geht der Lob über Sie hinweg und Ihr Partner nimmt ihn, wechseln Sie sofort die Seite.
— Seien Sie nicht böse, wenn Ihr Partner beim «Wildern» den Ball verpasst; sprechen Sie ihm Mut zu, das nächste Mal klappt es dann sicher.
— Spielen Sie öfters Lob, aber im Doppel keine Stoppbälle.
— Im Moment, wo Sie den Ball volley schlagen, müssen Sie fest auf dem Boden stehen; also nicht im vollen Lauf schlagen.
— Im Doppel muss man mehr riskieren als im Einzel.

(Svatopluk Stojan)

Einige Trainingsformen für das Doppel

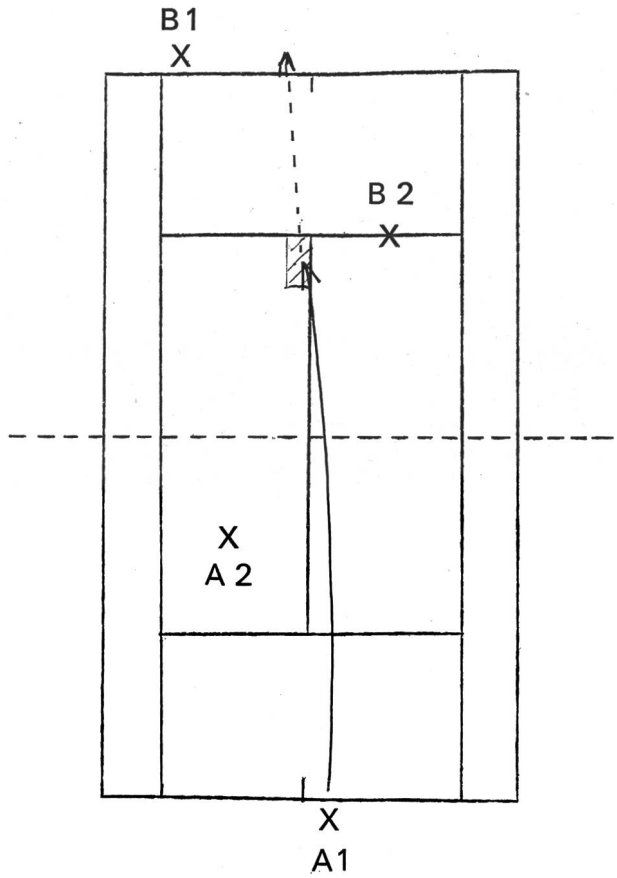
Aufschlag

— Aufschlag von rechts nach links mit Drall auf die Rückhandseite des Gegners (Zeichnung 4)
— Aufschlag von links nach rechts zur Seitenlinie hinaus (Foto 2)
— Aufschlag direkt auf den Gegner
— Aufschlag mit Vorlaufen zum Netz

Return

— weicher Slice tief in die Füsse des vorlaufenden Gegners
— überzogener Crossball, der sich nach dem Netz sofort senkt
— Long-line-Drive
— Lob über den Netzspieler (A 2)

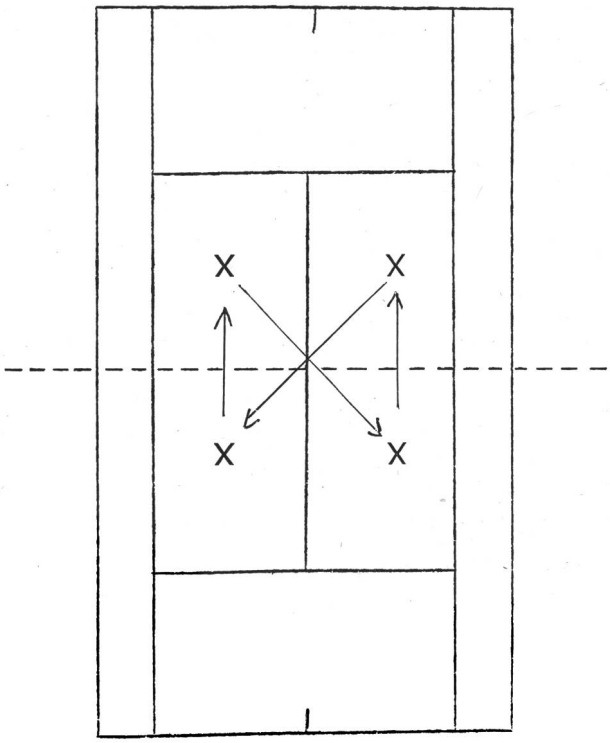
Zeichnung 4



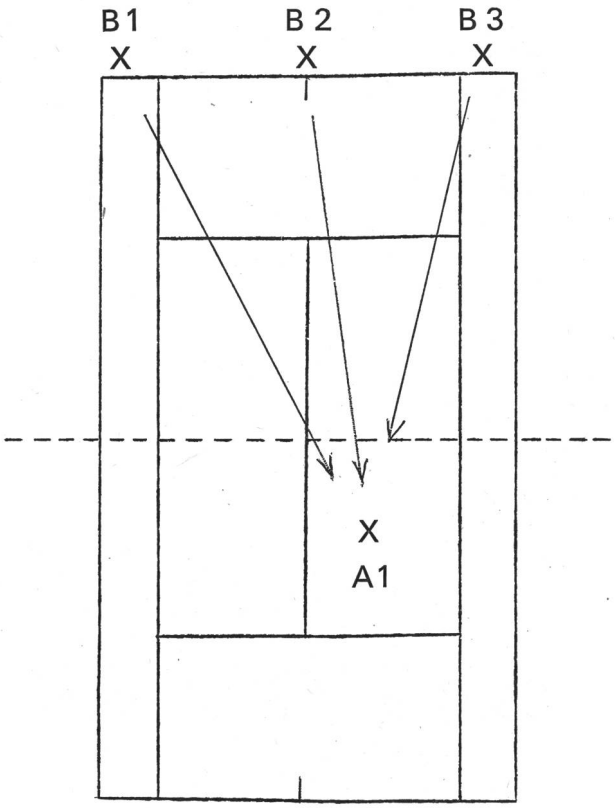
Flugball

— Ballwechsel zu viert am Netz
— A 1 und A 2 spielen immer cross, die beiden Partner auf der andern Seite nur Long-line (Zeichnung 5)
— Flugballtraining zu viert, dazwischen werden Flugball-Lobs versucht. Den Lob leicht schmettern und gleich weitere Flugbälle spielen.
— A 1 steht in Doppelposition am Netz. Die Spieler B 1, B 2, B 3 haben je sechs Bälle. Diese Bälle wer-

Zeichnung 5



Zeichnung 6



den in der Reihenfolge B 1, B 2, B 3 auf A 1 abgespielt. Dieser muss versuchen, Flugballpunkte zu erzielen. Die drei Partner spielen ihre Bälle aus der Hand (Zeichnung 6)

— A 1 steht in der Mitte am Netz. Auf der andern Seite stehen sechs Spieler. B 1 spielt den Ball auf A 1, dieser muss nun alle Spieler auf der andern Seite in der Reihenfolge 1 bis 6 anspielen (Plazierungsübungen). (Zeichnung 7)

— Aufschlag, vorlaufen zum Netz und Flugballspiel bis zum Punkt.

Spezielle Doppelübungen (Training zu viert)

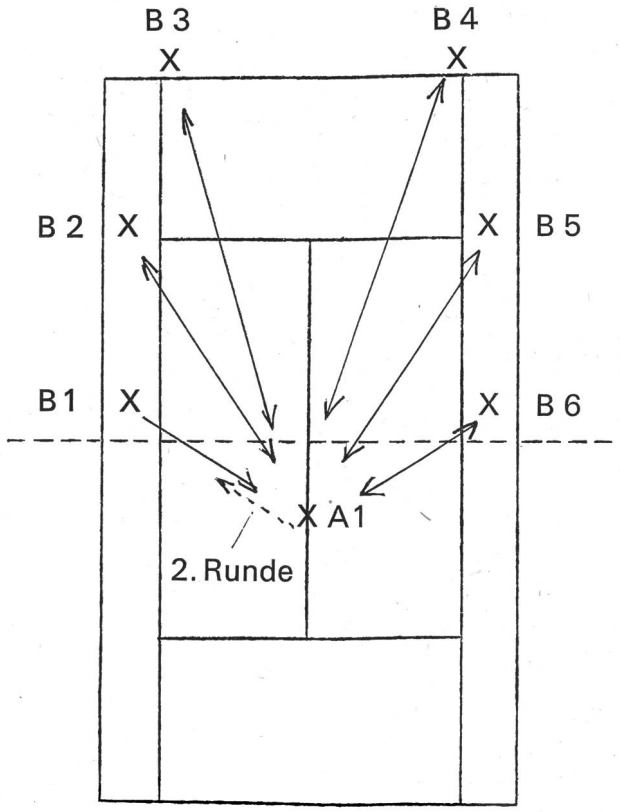
— Aufschlag auf die Rückhandseite und Spiel bis zum Punkt
— do. Aufschlag auf den Mann
— do. Aufschlag auf die Vorhandseite
— dasselbe von links nach rechts
— verschiedene Crossreturns (Slice, Topspin, Lob, Long-line)
— Angriffsspiel mit Platzwechsel. A 1 läuft nach dem Aufschlag sofort nach links.
— «Australische Aufstellung» (siehe Zeichnung 3)

Um möglichst schnell sicher Doppel spielen zu können, ist es ratsam, gute, erfahrene Teams bei ihren Spielen zu beobachten. Dabei darf man nicht den oft zu beobachtenden Fehler begehen, ständig fasziniert dem kleinen weissen Ball nachzuschauen. Durch Zuschauen lernen können Sie nur dann, wenn Sie sich phasenweise auf nur einen Spieler konzentrieren: wie ist sein Stellungsspiel in den verschiedenen Spielphasen, welche Schläge bevorzugt er, wohin serviert er und mit welcher Aufschlagart usw.?

Durch eine derart gezielte Beobachtung kommen Sie am schnellsten hinter die verschiedenen Schliche und Geheimnisse des Doppels.

Taktisches Wissen allein genügt aber nicht. Taktik ohne Technik und Kondition ist ein Haus ohne Fundament. Nur wenn zum technischen und konditionellen Können, zum Fundament also, taktische Klugheit, Schlagfertigkeit und Spielwitz hinzukommen, dann kann Doppel richtig gespielt werden, dann macht es erst richtig Spass.

Zeichnung 7



Literaturverzeichnis

Meier M. «Wie lerne ich Tennis spielen?» Schriftenreihe des STV, Nr. 4. St. Gallen, Buchdruckerei Zollikofer & Co. AG, 1970. — 4. verbesserte und erweiterte Auflage.

Meier M. «Kleine Tennis-Schule». Bern, Hallwag Verlag, Taschenbuch, 1972.

Stojan S. Dr. «Tips für die Taktik im Doppel». Lehrbeilage «tennis», Nr. 8, 1970 u. f.

World Tennis. A tournament point. January 1973, Vol. 20, Nr. 7.